

Kubismus

<p>Definition/ Grundgedanken</p>	<p>1907 schockiert Picasso mit seinem Bild „Les Femmes d’Alger“: Nicht das Thema (Mädchen in einem Bordell), sondern die Darstellungsweise löst Proteste aus: Die Zentralperspektive wird zugunsten der Multiperspektive aufgegeben: Ein Objekt wird nicht mehr von einem Betrachterstandpunkt aus, sondern von verschiedenen Ansichten gleichzeitig dargestellt. Zusätzlich werden Körper und Raum auf geometrische Flächen reduziert. Diese geometrischen Formen, die an Kuben (Würfel) erinnern, geben der neuen Stilrichtung ihren Namen. Der Kubismus stellt eine entscheidende Wende in der Malerei dar: Zum ersten Mal wird die Naturnachahmung gänzlich aufgegeben und versucht, ein Kunstwerk nach eigenen Gesetzmäßigkeiten zu schaffen.</p>	
<p>Vorbilder</p>	<p>Paul Cezanne (Rückführung der Natur auf geometrische Formen, Flächigkeit) Skulpturen aus Afrika (Reduzierung der Form)</p>	
<p>Zeitgeschichtlicher Hintergrund</p>	<p>Gefährdung des Weltfriedens durch das Wettrüsten in Europa, Eroberungspolitik in Afrika und Asien, wichtige Fortschritte in der Wissenschaft: Röntgen-Strahlen machen bisher verborgene Dinge sichtbar; Albert Einstein revolutioniert mit der Relativitätstheorie die bisherige Vorstellungen von Raum und Zeit.</p>	
<p>Form</p>	<p>Man unterscheidet zwei Phasen : Analytischer Kubismus (1907-1912)</p> <p>„analytisch“, den Gegenstand analysieren = zerlegen und die gefundenen Formen neu anordnen. Die Gegenstände sind in kleinteilige, facettenartige Flächen zersplittert, eine geschlossene Form existiert nicht mehr.</p>	<p>Synthetischer Kubismus (ab 1912)</p> <p>Die Formen, die zum Aufbau des Bildes dienen, werden nicht mehr aus dem Zerlegen der Gegenstände gewonnen, sondern die Bildfläche wird von vornherein aus Formen zusammengesetzt (= synthetisiert).</p>
<p>Farbe und Licht</p>	<p>Die Farbigkeit beschränkt sich auf Grautöne, Brauntöne und ein kaltes Blaugrau. Die Farben dienen allein der Modellierung der Form, sodass die Plastizität der Gegenstände gegenüber der Farbe betont wird.</p>	<p>Es werden wieder reine Farben verwendet. Dabei soll aber nicht die farbige Oberfläche der Gegenstände nachgeahmt, sondern es sollen Farbflächen zu einer harmonischen Komposition zusammengesetzt werden.</p>
<p>Komposition</p>	<p>Die Formsplitter ordnen sich in ihrem Hell-Dunkel auf der Fläche. Die Hauptrichtung und vor allem die dynamische Diagonale werden betont.</p>	<p>Wenige größere Flächen mit klaren Umrissen betonen die Grundrichtungen (Horizontale, Vertikale, Diagonale), sodass eine klare Komposition entsteht.</p>
<p>Raumdarstellung</p>	<p>Ein Objekt, aufgebaut aus stereometrischen Gebilden, wird in verschiedenen Ansichten gleichzeitig dargestellt (Multiperspektive). Durch die Überlagerung von einzelnen Flächen und Linien kann man nicht mehr unterscheiden, welche Gegenstände vorn und hinten im Raum sind. Vorder- und Hintergrund sind ineinander verschränkt. Auch der Raum ist in Facetten geteilt. Durch die Wiederholung der kleinen Flächen und Linien entsteht ein Bildrhythmus.</p>	<p>Überschneidung der Flächen und andeutete Schatten schaffen Raum, vorrangig ist aber der Eindruck von Zweidimensionalität.</p> <hr/> <p>Eine wichtige Erfindung des synthetischen Kubismus ist die Collage: Reale flächige Materialien wie Zeitungsausschnitte, Tapeten- und Stoffe, Verpackungen werden aufgenommen. Die aufgeklebten Materialien betonen die Flächigkeit des Bildes.</p>
<p>Künstler und Werke</p>	<p>Pablo Picasso Stillleben Georges Braque Frau mit Mandoline</p>	<p>Juan Gris Der Kaffeesack Fernand Leger Die Rast</p>